

eigentlich bedeutet; die Firma A. Wellner Söhne (Auc), hatte den Werdegang eines Kaffeelöffels zur Verfügung gestellt.

Dieser Versuch der Warenkunde war zum ersten Male gemacht, wir glauben, dabei festgestellt zu haben, daß es notwendig ist, daß viel mehr getan werden muß, weil wir die Beobachtung machen konnten, daß über diese Qualitätsunterschiede keine lebendigen und anschaulichen Vorstellungen vorhanden waren. Das ist aber für den Kundendienst, und namentlich für die Bedeutung des Fachgeschäftes von großem Wert.

Der Freitag war der Schaufensterdekoration gewidmet. Von der Firma Kienzle und Gebr. Junghans war uns reiches Material zur Verfügung gestellt.

Herr Glage von den Kienzle-Uhrenfabriken hielt einen Vortrag über Schaufensterdekoration, der von einer großen Fülle von Lichtbildern erläutert wurde. Durch ein Musterschaufenster konnten die verschiedenen Beleuchtungsarten gezeigt werden, wobei auch nicht vergessen wurde, die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Beleuchtungsarten zu untersuchen. Mit Hilfe des Materials konnten auch einige Versuche in der Dekoration eines Schaufensters gemacht werden. Es war natürlich, daß das gesamte Material auf die Bedürfnisse der Firma zugeschnitten war, die das Material zur Verfügung stellte. Das läßt sich natürlich nicht vermeiden, da es noch nicht möglich gewesen ist, eigenes Material aus eigenen Mitteln zu schaffen. Immerhin ist es für die Teilnehmer doch möglich, die allgemeinen Grundsätze zu erkennen und die gegebenen Vorbilder als Anregung zu benutzen.

Die Schaufensterfrage wird uns noch sehr lebhaft beschäftigen müssen, da hier vollständig neu aufgebaut werden muß; leider kann diese Arbeit nur sehr langsam vonstatten gehen, da für eine schnellere und tiefere Ergründung der Probleme leider nicht die notwendigen Kosten aufgebracht werden können.

Am letzten Tage, am Sonnabend, wurde noch über die Werkstatt und ihre Auswirkung auf das Verkaufsgeschäft gesprochen. Auf Grund von Material, das die Firmen Kardex und Hinz zur Verfügung gestellt hatten, wurden nochmals die Durchschreib-

buchführung und die Möglichkeiten der Statistik erläutert.

In einer Zusammenfassung wurde dann der Überblick über die ganzen Tage gegeben, und der Kursus mit dem Wunsche, daß alle Teilnehmer recht guten Gewinn davon haben mögen, geschlossen.

Die Leitung hatte auch hier das Gefühl, daß den Kurssteilnehmern wiederum reiche Anregungen gegeben waren, die sehr leicht in die Praxis umgesetzt werden können. Sie war bemüht, sich bei dem ganzen Kursus auf die praktischen Bedürfnisse des Uhrengeschäftes einzustellen, keine Schule abzuhalten, sondern wirkliches Leben zu bieten. Ob ihr das restlos gelungen sein wird, mögen die Teilnehmer entscheiden.

Übrigens war es in Frankfurt auch möglich, die Teilnehmer gesellschaftlich etwas näherzubringen. Mit Hilfe der Frankfurter Kollegen wurden abends Zusammenkünfte vereinbart, die dazu beitrugen, die persönliche Fühlungnahme unter den Teilnehmern herzustellen. Einige Abende verliefen recht vergnügt und sie sind sicher eine angenehme Erinnerung für die Teilnehmer.

Hoffentlich gelingt es durch die Teilnehmer, den Gedanken der Verkaufsschulung in immer weitere Kreise zu tragen. Die Kurse, die bisher abgehalten wurden, setzen sich ja fast ausschließlich aus solchen Teilnehmern zusammen, die auf Empfehlung der ersten Kurssteilnehmer gekommen sind. Das ist ein sicheres Zeichen dafür, daß jeder Teilnehmer den Wert der praktischen Winke, die bei dem Kursus gegeben werden, in vollem Umfange erkannt hat.

Sollte sich für den Monat Mai eine genügende Teilnehmerzahl finden, so wären wir bereit, in Elgersburg einen Kursus abzuhalten, der immer als Idealkursus gelten wird. Unverbindliche Anmeldungen zu diesem Kursus sind an die Geschäftsstelle des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher (Halle a. d. S.), Königstraße 84, zu richten.

Die entstehenden Kosten betragen: Kursgebühr 30 RM., für volle Pension einschließlich Bedienung je Tag 5,50 RM. Elgersburg bietet den weiteren Vorteil, daß die Tage dort für jeden Teilnehmer eine Erholung und Erfrischung bedeuten. (I/386)

Rieflers freie Schwerkrafthemmung mit Schneidenlagerung

Von Prof. Dr.-Ing. H. Bock

(Schluß aus Nr. 15)

Vergegenwärtigen wir uns nun einmal das Spiel des Mechanismus bei einem Linksgange des Pendels. In Abb. 6 möge die Strecke AB die Schwingungsbahn des Pendels vorstellen; A und B sind die Umkehrpunkte. Das von dem rechts befindlichen Gewichtshebel belastete Pendel beginnt seinen Weg in A, bis in C diejenige Stelle erreicht ist, wo der zylindrische Teil der Klaue den Zahn des Hebungsrades berührt. Das möge in Bogeneinheiten vor dem Durchgang durch die Mittellage geschehen. Nunmehr ist die Pendelstange von der Last des Gewichtshebels befreit und wird bloß noch durch ihr eigenes Gewicht zur Bahnmitte hingezogen. Das in Abb. 6 unten sichtbare Diagramm veranschaulicht diese Tatsache: Z. B. wird das das Pendel zurückdirigierende Moment an der Stelle x durch die im Diagramm stark ausgezogene Linie gekennzeichnet; es setzt sich zusammen aus dem über OO liegenden normalen Direktionsmoment der Schwere, das mit zunehmender Entfernung von der Mitte immer größer wird, und aus dem unteren kleinen Teile t, der vom Triebhebel herrührt und erst dann verschwinden würde, wenn der Schwerpunkt S des Triebhebels (siehe Abb. 8) senkrecht unter die Achse A

zu liegen käme. Das träte natürlich erst dann ein, wenn das Pendel sehr weit nach links gekommen wäre, viel

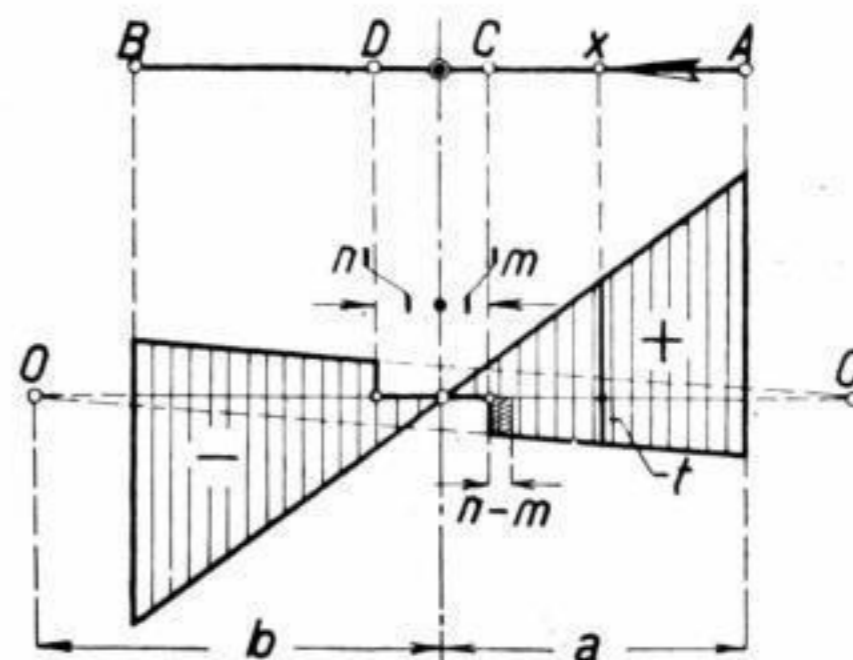


Abb. 6

weiter, als es in normalem Betriebe vorkommt. Dieser Punkt ist in Abb. 6 mit O bezeichnet. Seine Lage hängt von der Triebhebelform ab. Die schraffierte Fläche unter